

Breslauer Hochschul-Rundschau

Ämliches Organ der Studentenschaften der Breslauer Universität und Technischen Hochschule
Zeitschrift zur Pflege der akademischen Interessen in Schlesien
Veröffentlichungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Breslau, Januar 1926

Einziges Hochschulzeitung Breslaus

XVII. Jahrgang Nr. 1

Jahresbericht für das Amtsjahr 1924/25.

Von Wladislaus Kotulla.

(1. Vorsitz der Studentenschaft der Universität Breslau während der Wahlperiode 1924/25.)

Als ich am 15. Dezember 1924 zum ersten Vorsitz der Studentenschaft der Universität Breslau wiedergewählt, die Amtsführung erneut übernahm, mußte immer noch mein Blick darauf gerichtet sein, die studentische Selbstverwaltung in Breslau in ihrem Innern zu festigen und ihrem Stande nach außen neue Bedeutung und neues Ansehen zu verschaffen. Nachdem es gelungen war, die damals so häufig zum Teil mit Recht, zum Teil in einer übermäßigen Weise erhobenen Angriffe gegen die studentische Selbstverwaltung zu dämpfen, sah ich meine vornehmste Aufgabe darin, nicht nur die Schätzung unserer Selbstverwaltung durch die Öffentlichkeit wiederzugewinnen, sondern namentlich die verlorengegangenen Beziehungen zum Ministerium, Kuratorium und der Dozentenschaft wieder aufzunehmen. Ich ging dabei von der aufrichtigsten Ueberzeugung aus, daß eine studentische Selbstverwaltung, die einen öffentlich-rechtlichen Charakter hat, in demselben Augenblicke einen großen Teil ihres Wertes und ihrer Schaffungsmöglichkeit verliert, indem sie es unterläßt, zusammen mit Kuratorium und Dozentenschaft ihren berechtigten Interessen nachzugehen. Aus diesem Grunde versäumte ich es nicht, soweit dies möglich war, Kurator, Rektor und Professorenschaft zu unseren allgemeinen Studenten-Versammlungen und öffentlichen Veranstaltungen, sowie zu einzelnen Kammerjüngungen einzuladen, und bemühte mich in persönlichem Verkehr mit ihnen stets zu betonen, welchen Wert die Studentenschaft darauf lege, von ihren Führern und Lehrern beraten und unterstützt zu werden. Der Erfolg blieb nicht aus! Daß uns so vieles in kultureller, wirtschaftlicher und organisatorischer Beziehung möglich geworden, haben wir zum großen Teil diesem guten Einvernehmen zu verdanken.

Somit versäume ich auch nicht die günstige Gelegenheit eines Jahresberichtes, um in herzlicher Aufrichtigkeit und Ergebenheit unseres großen Wohltäters, des allbeliebten Universitätskurators, Herrn Geh. Rat Dr. von Vietzsch zu gedenken, der uns nur allzufrüh durch den unerbittlichen Tod genommen wurde. Ich verifiziere hier nochmals an dieser Stelle und fühle mich damit eins mit der Gesamtstudentenschaft, daß sein Geist und das Gedenken an seine Wirdevolle, liebe Persönlichkeit unvergänglich in unserem Herzen bleiben wird.

Mit herzlicher Dankbarkeit gedenke ich des gleichfalls nur zu früh verstorbenen Rektors, Herrn Dompropst und Prälat, Prof. Dr. Nikel, dessen Verständnis für die Not der Studentenschaft und väterliche Gesinnung ihm für alle Zeiten das Gedenken an einen wahren Pater academicus bei den Kommissionen gesichert haben.

Ich denke mit dem Ausdruck aufrichtigen Dankes zurück an das Rektoratsjahr des Herrn Professor Dr. Ziekursch, das für unsere Selbstverwaltung zweifellos ein segensreiches Jahr gewesen ist.

Mit vertrauensvoller Hoffnung sehen wir auf den weiteren Verlauf des begonnenen Amtsjahres unter seiner Magnificenz Herrn Geheimrat Prof. Dr. Manigk entgegen, sind uns doch schon genügend Beweise eines herzlichen Vernehmens und eines großen Interesses für unser Streben zuteil geworden.

Ich komme nun zu der Arbeit des Vorstandes im vergangenen Amtsjahre und will beginnen mit der Mitteilung, daß es unser redliches Bemühen war, möglichst alle studentischen Tagungen mit Breslauer Vertretern zu beschicken, um durch das Hinzulernen von anderen unsere eigene Selbstverwaltung zu fördern. Nachdem uns namhafte Geldzuschüsse vom Kurator und Rektor zugebilligt waren, war es uns möglich, die Studententage in Innsbruck und Berlin, die Kreistage in Dresden, Leipzig und Schandau mit unseren Vertretern zu beschicken, wir beteiligten uns an der Schulungswoche in Leipzig, hatten die Freude, den Tagungen unserer studentischen Kommissionen in Brünn und Leitschen beizuwohnen und versäumten es auch nicht, nimmerehr Einladungen staatlicher und Hochschulbehörden Folge zu leisten. Mit Interesse verfolgten wir namentlich auch den Kreistag in Breslau und hatten die Freude, überall wahrnehmen zu können, wie gerade unsere Vertreter es verstanden haben, sich die Sympathie und das Ansehen der anderen Studentenschaften zu erwerben. Es ist kein Zufall, daß schon bei dem Studententage in Berlin zwei unserer Vertreter, Herr cand. iur. Kersten und cand. iur. Thannhaiser, als Mitarbeiter in hauptstudentische Ämter berufen wurden, und bei dem Kreistag in Schandau Kersten und Dipl.-Volkswirt Hellwig ausgezeichnete Referate hielten.

Hat uns die Teilnahme an den einzelnen Tagungen sehr viele neue Anregungen ermöglicht, die wir bereits für unsere studentische Selbstverwaltung verwerten konnten, so haben wir auch als einen der wichtigsten Erfolge die Bekanntschaft mit unseren studentendeutschen Kommissionen bezeichnet und ganz besonders mit dem

BOEUB.

1. NOV. 1926

Das Amt für Studienreform bei der Kammer der Studentenschaft
gibt folgende Gastvorlesungen bekannt:

Am 3. Februar 1926 spricht Exzellenz Professor
Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf (Berlin) über **Hellenismus**“.

Am 6. Februar 1926 spricht Geheimrat Professor
Erich Brandenburg (Leipzig) über **„Entstehung u. Entwicklung
des englischen Parlamentarismus“**.

Beide Vorträge finden abends 8 Uhr im Musiksaal der Universität statt. Der Eintritt für Studenten ist frei, von anderen Besuchern wird ein Eintrittsgeld von 1,— Mk. erhoben. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Das Amt für Studienreform.

Alois M. Kosler. D. Albers.

Näheres siehe Notiz in dieser Nr. Seite 4.

deutschen Studenten aus Prezigbram, deren Patenschaft wir im vergangenen Jahre übernehmen durften. Die Anwesenheit der Prezigbramer Vertreter in Breslau und die dadurch ermöglichte persönliche Aussprache zeigte uns, welche große Aufgaben an diesen Treuheldern des deutschen Geistes im Auslande wir zu erfüllen haben und gewiß auch gern erfüllen werden. Ein Besuch zweier unserer Vertreter in Prezigbram galt bereits der Durchführung unseres Versprechens, dem eine namhafte Spende des hiesigen Universitätsbundes und nicht zuletzt der von uns eingesetzte besondere Semesterbeitrag diene. Hier liegt ein Gebiet studentischer Arbeit, die unserer Selbstverwaltung den Stolz einer erfüllten deutschen Kommissionspflicht bringen soll, eine Arbeit zunächst in materieller Beziehung, eine Arbeit aber namentlich auch in geistig kultureller Hinsicht, die noch in mannigfachster Art durchzuführen ist.

Was die Innenarbeit betrifft, so sind auch hier nicht unbedeutende Erfolge zu bezeichnen. Von vornherein ist zu bemerken, daß die nimmehr zu schilbernden Erfolge nur Grundsteine bilden sollen, auf denen in Zukunft so manches wertvolle studentische Werk aufzubauen sein wird.

Es gelang uns eine kulturpolitische Arbeitsgemeinschaft zu gründen, die in ihrer dreifachen Zusammenstellung aus innenpolitischen und Grenzlands-, Auslandsarbeit und der Behandlung der Fragen für Studienreform den Kommissionen Gelegenheit geben will, sich mit den brennenden politischen und kulturellen Fragen der Gegenwart zu befassen und das Seine zur Lösung dieser Probleme beizutragen. Durch Veranlassung von öffentlichen Vorträgen und allwöchentlichen Zusammenkünften haben die drei Abteilungen bereits Namenswertes auf ihrem Gebiete geleistet, es bleibt nur zu hoffen, daß die Arbeit auch in Zukunft nicht erlahmt und der bereits angelegte Grenzlandskursus sowie die Gastvorlesungen von Exzellenz von Wilamowitz-Moellendorf-Berlin und Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Brandenburg-Leipzig im neuen Jahre den Aufakt bilden zu einer erfrischlichen Weiterarbeit in allen Aemtern, die noch sehr mannigfach ergänzt werden muß.

Von großartigen Erfolgen war die Tätigkeit eines unserer besten Aemter, des Amtes für Leibesübungen, begleitet. Die einzelnen Abteilungen desselben beteiligten sich an den verschiedensten Wettkämpfen, wo sie überall ihren Mann stellten. Mit besonderer Freude sind jedoch neben organisatorischer Tätigkeit die erzielten Neugründungen und Neubeschaffungen zu nennen. So ist es gelungen, eine neue Reit- und Hockey-Abteilung zu schaffen, der Tennis-Sport blühte dank der Errichtung von vier Tennisplätzen auf dem Akademischen Turn- und Sportplatz neu auf, die Bog-Abteilung nahm einen großen Aufschwung und namentlich ist als eine glänzende jüngste Errungenschaft das Rudern zu verzeichnen. Es ist auf Grund von staatlichen, privaten und studentischen Spenden die Anschaffung von sechs Ruderbooten gelungen, die einen Wert von etwa 8 000 RM. darstellen. Die Boote wurden bisher mit dem Namen der Firmen bzw. Herren versehen, welche in ganz besonderer Weise die Bestrebungen des akademischen Sports unterstützten. Die Boote heißen: Dr. von Bietz, Geh. Rat Bartisch, Prof. Dr. Ziekursch, L. H. L. und Ostland. Mit großem Interesse wird nimmehr die Errichtung eines Bootshauses verfolgt, welcher Plan wohl in Kürze zur Ausführung kommen wird. Zu wünschen bleibt bloß, daß die bewährte Arbeit des studentischen Amtes für Leibesübungen auch in der Folgezeit berechnigte Anerkennung und Hochschätzung finden möge.

Nach einer längeren Ruhepause ist es im vergangenen Amtsjahre der geschickten Leitung des Fachamtes gelungen, die Fachschaftsarbeit und das Fachschaftsinteresse für die studentische Selbstverwaltung zu heben. Neben der Neugründung einer Philologischen Fachschaft wäre vor allem die Fachschaftsarbeit auf dem Gebiete der Studienberatung zu nennen. Auch die Arbeit der Fachschaften ist erst in ihren Anfängen und soll nimmehr weiter ausgebaut werden als eine der wichtigsten Arbeiten der studentischen Selbstverwaltung.

Es ist im vergangenen Amtsjahre auch möglich geworden, den Entwurf einer allgemeinen studentischen Ehrenordnung zu schaffen, um damit einen schon lange gehegten Wunsch weitester Kreise der Studentenschaft zu erfüllen. Sache der neuen Kammer wird es sein, die Ehrenordnung, die bisher nur im Entwurf existiert, mit Erfolg und nach Anhörung sämtlicher Kreise der Studentenschaft für allgemein verbindlich zu erklären.

Als einen sehr wichtigen Erfolg unserer Arbeit bezeichnen wir die Umgestaltung der Breslauer Hochschul-Rundschau zum amtlichen Organ unserer Studentenschaft, wobei wir nur die eine Hoffnung haben, daß das Interesse der Kommissionen für ihre amtliche Zeitung immer größer werden möge. Im Monat April wird die Neuherausgabe des Hochschuljahrbuches erfolgen, das zu einem würdigen Führer durch das Hochschulsstudium und das studentische Leben ausgestaltet wird.

Eifrig vertreten unsere Vertreter im Wirtschaftsamt, in der Studentennot und im Studentenheim die Interessen der Studentenschaft, wobei in der letzten Zeit das Hauptaugenmerk gerichtet wurde auf den beabsichtigten Bau eines Studentenhauses mit einer erweiterten akademischen Mensa und geeigneten Räumen für

studentische Erholungszwecke. Es bleibt abzuwarten, wann und inwieweit dieser Plan zur Ausführung kommen wird, und mit ihm gewiß der geheime Wunsch des weitaus größten Teils der Studentenschaft.

Es würde zu weit führen, die Mitarbeit der studentischen Vertreter in den einzelnen akademischen Ausschüssen zu erwähnen, und so erpare ich mir die Schilderung weiterer organisatorischer Erfolge. Ich schließe meinen Bericht mit der vollsten Ueberzeugung, daß die studentische Selbstverwaltung in Breslau ihre Daseinsberechtigung verdient und mit dem herzlichsten Wunsche, daß die begonnene Arbeit mit Erfolg zu Ende geführt wird, damit es wahr werde, daß die studentische Selbstverwaltung berufen ist, „mitzuarbeiten an den Aufgaben der Hochschule und gegenüber dem deutschen Volke“.

Das Ergebnis der Wahlen im Dezember.

Zur Neuwahl der Kammer der Studentenschaft der Universität Breslau am 11. Dezember v. Js. waren sechs Listen eingegangen, und zwar: 1. Liste der Jugendbewegung, 2. Liste der nationalen Finkenstaff, 3. völkisch-nationale Liste, 4. christlich-nationale Liste, 5. völkisch-katholische Liste und 6. Liste des Deutschen Studentenbundes. Es wurden im ganzen von 4200 immatrikulierten Studierenden 1775 gültige und 4 ungültige Stimmen abgegeben. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 42 v. H. Wenn man aber bedenkt, daß ca. 2500 immatrikulierte Studierende nur dem Namen nach existieren, so ist der Prozentfuß weit höher. Es entfielen auf die einzelnen Listen: 1. 276 St. — 6 Siege, 2. 180 St. — 5 Siege, 3. 573 St. — 13 Siege, 4. 381 St. — 9 Siege, 5. 207 St. — 5 Siege, 6. 158 St. — 4 Siege.

Die erste Kammeritzung der neu gewählten Mitglieder fand am 16. Dezember 1925 statt. Auf dieser ging als erster Vorfürher mit 22 gegen 20 Stimmen cand. iur. König er von Liste 3 hervor. Zum zweiten Vorfürher wurde cand. iur. Nikel von Liste 5 mit 23 gegen 19 Stimmen gewählt, dritter Vorfürher wurde cand. iur. Goebel von Liste 4. Auf die für den Posten des dritten Vorfürhers vorgeschlagenen Suchow und Goebel, entfielen je 21 Stimmen. Das vom Altersvorsitzenden gegogene Los entschied für Goebel. Zum Kassenwart wurde cand. iur. Grabowski von Liste 6 mit durch Zuruf gewählt, da nur ein Vorschlag eingegangen war. Schriftführer wurden Dr. Wocke von Liste 1 einstimmig, Suchow von Liste 2 mit 31 Stimmen, Pohl von Liste 3 mit 29 Stimmen. Zu außerordentlichen Vorstandsmitgliedern wurden neu gewählt Kotulla, Kersten, Hellwig und Schneider, wiedergewählt wurden Thannheiser, Hoppe, Albers.

Als Leiter der einzelnen Ämter wurden neu gewählt bzw. bestätigt: Sachamt: Hellwig, kommiss. — Kulturelle Kommission: Kotulla. — Vergütungsamt: Scholz. — Stat. Amt: Boer. — Presseamt: 3. Vorfürher Goebel und Hellwig, kommiss. — Rechtspflegeamt: Blum, kommiss.

Zu studentischen Mitgliedern für nachfolgende Kommissionen wurden gewählt: Verwaltungsausschuß der Studentennot: König er, Nikel, Andersch, Koenig, Zaddach und Hoffman. — Vermögensbeirat: König er, Grabowski, Dr. Wocke. — Studentenheimauschuß: Langnikel, Tentsch, Nowak. — Bibliotheksauschuß: Janzen. — Lesegimmerauschuß: Machatschek. — Krankenkassenauschuß: Brill, Fr. Rijak. — Amt für technische Nothilfe: Nowak.

Die bisherige Besetzung des Amtes für Leibesübungen wurde bestätigt. Der Wahlprüfungsausschuß setzt sich zusammen aus: Steinhart, Tentsch, Lauterbach, Weizenberg, Scholz.

Neue Werke auf dem Gebiete der Rassenkunde.

Von Dr. Rolf Neumann.

Gerade in den letzten Jahren hat die wissenschaftlich betriebene Rassenkunde ungemein starke Fortschritte gemacht. Der rühmlichst bekannte Verlag von F. F. Lehmann, München, ließ das streng wissenschaftliche Werk von Baur-Eischer-Lenz, Grundriß der menschlichen Erblichkeitslehre und Rassenhygiene, erscheinen (1923); ebenda erschien Hans Günthers bereits in siebenter Auflage vorliegende „Rassenkunde des deutschen Volkes“ und brachte zum ersten Male wirkliche Klarheit in die auf diesem Gebiete in den meisten Köpfen noch herrschende Verwirrung. Im Laufe der letzten Monate ist unser Schrifttum wieder um zwei Werke von größter Bedeutung auf rassenkundlichem Gebiete vermehrt worden: In der Mannus-Bibliothek, herausgegeben von dem hervorragenden deutschen Altertumsforscher, Professor Dr. Gustaf Kossinna, erschien als Heft 36 (Verlag von Curt Rabigsh, Leipzig) ein Werk des Wiener Gelehrten Dr. Wolfgang Schulz, Zeitrechnung und Weltordnung in ihren übereinstimmenden Grundzügen bei den Andern, Iranern, Hellenen, Italikern, Germanen, Kelten, Litauern, Slawen, ein stattlicher Band von 280 Seiten. So schwerfällig der Titel erscheinen mag, so gibt er doch dafür ein vollständiges Bild des Inhalts. Der Verfasser, der schon durch eine Reihe anderer Arbeiten auf dem Gebiete der vergleichenden Mythenforschung sich

einen Namen gemacht hat, führt in seinem neuen Werke erschöpfend den Nachweis der grundsätzlichen Gleichartigkeit von Zeitrechnung und Weltordnung bei den genannten Völkern; damit ist aber auch ihre rassische Gleichartigkeit erwiesen, eine Tatsache, die für jeden auf biologischer Grundlage in der Rassenkunde Geschulten vollkommen selbstverständlich ist. Mag das Schulz'sche Buch vermöge des umfangreichen kritischen Apparates, den der Verfasser aufbieten muß, leider auch kaum geeignet sein, über die Kreise der Fachwissenschaft und sonst besonders Interessierter hinauszuwirken, so hat es erfreulicherweise doch schon wieder literarische Weiterwirkung gegolgt: Der Verfasser der bei M. Diefenweg in Frankfurt a. M. herausgekommenen „Weltgeschichte auf rassischer Grundlage“, Wilhelm Erbt, bekennt im Vorworte zu seinem Buche, daß er dem Werke von Dr. Schulz außerordentlich viel verdanke und zur Ergänzung darauf verweisen müsse. Der Gedanke, die Geschichte, und zwar gerade die allgemeine Weltgeschichte auf rassenkundlicher Grundlage zu behandeln, war etwas Nahelegendes, seit man in der Rassenkunde festen Boden unter den Füßen spürte. Otto Hauser hat in seinen Schriften „Rasse und Rassenfragen in Deutschland“ und vornehmlich „Die Germanen in Europa“ diesen Weg zuerst beschritten, wenngleich er vielleicht

den Boden unbedingt sicherer Erfahrung bisweisen ver-laffen und sich auf das Gebiet der Mutmaßung begeben hat, Erbt hat jedoch den Schauplatz seiner Betrachtungen gewaltig erweitert. Immer wieder auf Schulz zurückgreifend, macht er an Hand von Schilderungen schon der vorgeschichtlichen Völker Europas die Entstehung der wichtigsten Mythen klar. Im zweiten Abschnitte („Das Morgenland“) verweist er lange bei den uralten Kulturen Vorderasiens und Ägyptens, bei den Erbt den starken arischen Einfluß nachweist, und geht dann zu der Kultur der Mittelmeerländer über, die er in raschem Zuge bis in die Neuzeit hinein auf ihre rassistische Bedingtheit verfolgt. Im Verhältnisse zur Schilderung des Altertums ist namentlich das Mittel-

alter etwas knapp behandelt; aber trotzdem enthält das Buch eine Fülle von Tatsachen, die schier uner-schöpflich ist. Richtiger gesagt: Nicht die Tatsachen sind hier das Wesentliche, sondern die Beleuchtung, in die sie gerückt sind, und die das Neue bildet. — Für den Historiker, gerade auch den Geschichtslehrer, bildet das Buch eine ungemein reiche Fundgrube; aber auch jeder andere Ge-bildete, der Anteil nimmt an den Rassenfragen, wird das Werk mit großem Nutzen zur Hand nehmen. Auch in der Bücherei unserer völkischen Studentenvereinigungen sollte es einen Ehrenplatz einnehmen. Sein mäßiger Preis — 250 S. geb. 6 RM. — sichert ihm hoffent-lich die wünschenswerte Verbreitung. Ein zweiter Band, der in Kürze erscheint, soll den Abschluß bringen.

Die Ämter für Leibesübungen der Studentenschaften.

Von Wilhelm Thannheiser, Mitglied des Dehofs., Breslau.

In letzter Zeit taucht hier und da bei der Gründung der Institute für Leibesübungen der Gedanke auf, daß die Ämter für Leibesübungen der Einzelstudentenschaften überflüssig geworden seien. Man ist sich wohl im allgemeinen darüber klar, daß eine gezielte Arbeit ohne tatkräftige Hilfe studentischer Mitarbeiter nicht möglich ist, will aber vielfach wenigstens den Namen Amt für Leibesübungen beseitigen. Auffällig ist, daß gerade da diese Bestrebungen bestehen, wo der Name „Amt für Leibesübungen“ nach außen und innen durch rührige Arbeit bekannt geworden ist. Wem befürchtet wird, daß in der Verbeibaltung des Namens eine Gefahr für die erstrebens-werte Geltung des A. f. L. besteht, so ist dem entgegenzuhalten, daß das A. f. L. eine reine Zusammenfassung aller unterrichtlichen Aufgabengebiete, also ein Lehr- und Forschungsinstitut, während das A. f. L. eine Einrichtung für organisatorische Zwecke, also eine Art Sportbehörde für die Studentenschaft, sein soll. Das A. f. L. soll be-weisen, was die Studentenschaft turnerisch und sportlich gelernt hat, und zu leisten imstande ist. Kommen wir auf den Wert eines A. f. L. zu sprechen, dann erhellt aus der Entwicklung dieser Organisation, daß in ihr der Drang der Studentenschaft verkörpert ist, selbst etwas zu schaffen, dem langamen, staatlichen Verwaltungsapparat durch jugendliche Intensivität etwas nachzuholen, um recht bald mit der Bewegung, die das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten ergriffen hat, mitzukommen, ferner, daß dieser Selbstverwaltungs-zweig dazu angetan ist, dem Studenten in seiner Ausbildungszeit die Fähigkeit beizubringen, später einmal als Akademiker, der Fühlung mit allen Behörden bekommen hat, die Führerschaft in der Volkssportbewegung zu erlangen; damit ist ein Ziel gekennzeichnet, das jedem Mitarbeiter im A. f. L. vorzueben soll. Den Beweis, daß diese Fähigkeit zu erreichen ist, haben schon einige Leiter der studentischen Ämter für Leibesübungen erbracht.

Es wird weiter jedem Gegner des Amtes für Leibesübungen klar sein, daß niemand mehr dazu tauglich ist, die Verbindung mit den studentischen Gruppen aufrecht zu erhalten, bzw. zu schaffen, als die Vertreter des A. f. L., die auf Grund ihrer Mitgliedschaft zu einer studentischen Gruppe ihre Ehre dafür einsetzen, daß ihre hinter ihnen stehenden Gruppen sportlich tüchtiger werden.

Die intensive jahrelange erspöckreiche Betätigung einzelner im A. f. L. ist erstens darauf zurückzuführen, daß der junge Student mehr Idealismus für eine Sache aufzubringen imstande ist, als ein mit der Zeit zum Bürokraten gewordener Beamter, zweitens darauf, daß im A. f. L. der Mitarbeiter die Aussicht hatte, mit der Zeit auf Grund seiner Tätigkeit in den Vorstand des A. f. L. zu kommen, und später gar Leiter des ganzen Amtes für Leibesübungen zu werden, und als solcher nach der Bestätigung durch die Kammer mit dem Vertrauen der Gesamtstudentenschaft zu arbeiten. Jüngend strebt nach Ehre und arbeitet dafür.

Kommt man in diesem Zusammenhang auf die Bildung der Institute zu sprechen, so muß auch der größte Freund des A. f. L. die Bildung solcher Einrichtungen billigen, die alle sportlichen Übungsmöglichkeiten und die Überwachung des vielseitigen Unterrichts unter einheitliche Leitung bringen sollen.

Niemand wird etwas dagegen haben, daß Institute in dem Sinne des Ministerialerlasses vom 30. Sep-tember 1925 gegründet werden, die alle unterrichtlichen Einrichtungen zusammenfassen und unter Aufsicht eines paritätisch zusammengesetzten Ausschusses stellen sollen. Die gleichberechtigte Teilnahme der Studentenschaft ist begründet mit Rücksicht auf die Entwicklung der studentischen Leibesübungen und auf die von der Studenten-schaft eingezogenen Geldmittel.

Im Interesse der Studentenschaft liegt es, daß die A. f. L. nicht mehr als das unterrichtliche Gebiet zu-sammenfassen sollen, da sie Turn- und Sportlehrer und keine Verwaltungsbeamte haben will. Die Ämter für Leibesübungen müssen aber trotzdem bestehen bleiben, um dem oben genannten Zweck gerecht werden zu können. In den Instituten, wo die Vertreter über ihre Vertretergeltung nicht hinauskommen werden und können, wird einer dem anderen die Arbeit überlassen und hauptsächlich der unbezahlte dem bezahlten. Was diese Tatsache, die man heut bei allen Vertretungen feststellt, für Folgen für die Weiterentwicklung der Bewegung und das er-zieherische Ziel der Studentenschaft nach sich ziehen wird, bedarf keiner besonderen Behandlung. Wenn Einzel-studentenschaften, die bisher selbstschöpferisch noch nicht viel geleistet haben, heut bereits alles getrotzt den Instituten überlassen und sich nur auf die Nominierung der vier oder fünf Vertreter für die A. f. L. beschränken, dann darf man sie keinesfalls als gutes Beispiel für alle Hochschulen heranziehen, vielmehr ist es höchste Aufgabe aller Einflußreichen, diese Studentenschaften auf ihren verloren gegangenen inneren Wert aufmerksam zu machen.

Es ist diesen Studentenschaften folgender Weg zu weisen: Die Studentenvertretung hat die Pflicht, in den akademischen Ausschuß befähigte Mitarbeiter zu entsenden, die bereits die Arbeit kennen und mit der Be-wegung innerhalb und außerhalb der Hochschulen in Fühlung sind. Um sich solche würdigen Vertreter zu schaffen,

die nicht nur Vertreter in dem Sinne sind, daß sie Beschlüsse der Kammer der Studentenschaft dem S. f. L. oder umgekehrt zur Kenntnis bringen, sondern tatkräftig die Leitung der Studentenschaft auf dem Gebiet der Leibesübungen in die Hand nehmen und die Studentenschaft zu repräsentativen Abteilungen organisieren, muß ein Amt der Kammer feststehen, das immer wieder von neuem junge Semester zur Arbeit heranzieht, organisatorisch ausbildet und so langsam zu tüchtigen Leitern der sporttreibenden Studentenschaft heranbildet. Erst soll der junge Student Mitarbeiter werden, der jederzeit infolge von Unfähigkeit ausscheiden kann; erweist er sich als fähig, dann soll er eine Abteilung übernehmen, später in den Vorstand des A. f. L. und nach Bestätigung durch die Kammer als Vertreter der Studentenschaft ins S. f. L. kommen. Nur so ist es möglich, die Tüchtigkeit der studentischen Vertreter für alle Zeiten zu gewährleisten. Im andern Falle kommt die Kammer sicherlich einmal in die Verlegenheit, irgendwelche aus ihren Reihen dem S. f. L. namhaft zu machen, die erst vom Institutsleiter mühsam in alles eingearbeitet werden müssen, so daß wertvolle Zeit vergeht.

Im manchen Hochschulen, die ihr A. f. L. im S. f. L. aufgehen ließen, ist es bereits so weit gekommen, daß die Kammer der Studentenschaft jeglichen Kontakt mit den eigentlichen langjährigen organisatorisch tätigen Studenten verloren hat und nun vier oder fünf Vertreter für das S. f. L. bestimmt, die nicht einmal wissen, was Hochsch., A. f. L. der D. St. geschweige denn Kreisamt für Leibesübungen ist. Was diese Herren praktisch für das S. f. L. leisten, kann man sich wohl vorstellen.

Allen diesen Experimenten geht man aus dem Wege, wenn man die sich organisatorisch entwickelnden Ämter für Leibesübungen beibehält, in denen der einzelne für die Zukunft vorgebildet wird, und die Kammer der Studentenschaft infolgedessen keine andere Möglichkeit behält, als Mitarbeiter des A. f. L. dem S. f. L. naht zu machen. Diese Regelung scheint mir sowohl im Interesse der Studentenschaft wie auch der S. f. L. zu liegen.

Eine Namensverwechselung wird durch das Bestehen beider Bezeichnungen für die Dauer nicht zu befürchten sein, wenn man sich vor Augen hält, daß es z. B. heute niemanden einfallen wird, die juristische Fachschaft mit der juristischen Fakultät zu verwechseln. Genau so wenig Verwirrung wird entstehen, wenn die beiden Namen „S. f. L. der Universität (Z. H.)“ und „A. f. L. der Studentenschaft“ nebeneinander bestehen bleiben. Eine große Konkurrenz ist nicht zu erwarten, da ich der Ansicht bin, daß Sportlehrer, die eine Führerpersönlichkeit sind, auf gutlichem Wege in beiden Organisationen den Einfluß sich wahrnehmen werden.

Aus der Studentenschaft.

Universität.

70. Geburtstag von Geheimrat Koch.

Am 22. Dezember feierte der Geheime Regierungsrat Professor Dr. Max Koch seinen siebenzigsten Geburtstag. Es war ein Tag des Dankes und der Ehrung in seinen Gedankenkreis für alle die, die als Freunde oder Schüler dem unermüdbaren Forscher haben näbertreten dürfen. Vor wenigen Semestern erst hatte er — gezwungen durch das harte Gesetz der Altersgrenze — aus seiner Lehrtätigkeit scheiden müssen. Unvergessen wird jene letzte Seminarstunde bleiben, in der er mit einer letzten Mahnung, dem deutschen Idealismus und dem nationalen Gedanken treu zu bleiben, die Stätte seiner Wirkamkeit verließ.

Zur Feier seines siebenzigsten Geburtstages scharten sich nun noch einmal die Huldigungen und Wünsche der Generationen, die zu seinen Füßen gesessen, um den Jubilar. Ein Augenblick tiefer Ergriffenheit war es für die, die dabei sein durften, als er mit bewegten Worten den Vertretern des Deutschen Seminars der Universität dafür dankte, daß man in seiner Richtung, der nationalen Literaturgeschichtsforschung, weiter arbeite. Sein Leben, wie seine Forschung habe unter diesem Gedanken gestanden. Er wies darauf hin, daß er die neuen Methoden der soziologischen und philosophischen Literaturwissenschaft für einen Rückschritt halte, daß lebendige Werte nur durch nationale Geschichtsschreibung und nationale Literaturgeschichte geschaffen werden könnten.

Es ist bei der heutigen Verwirrung der politischen wie der literaturgeschichtlichen Gedankengänge für den jungen Studenten nicht leicht, den Weg zur rechten Methode zu finden. Stets aber wird ihm der klare Weg seines Lehrers leuchten, die Hilfsbereitschaft und die persönliche Teilnahme des Dozenten Verehrung abtöten. Und dies hat wohl ein jeder bei Max Koch erfahren. W. A.

Die Gastvorlesungen.

Die erste Nummer der Hochschul-Rundschau dieses Semesters hat u. a. die Gesichtspunkte dargelegt, die für das Amt für Studienreform bei der Einrichtung und Vorbereitung der Gastvorlesungen an unserer Universität maßgebend gewesen sind. Wenn ich es in Schlagwörtern noch einmal wiederholen soll, so waren es: Förderung des

Fachstudiums und der Allgemeinbildung durch Vorträge bedeutender auswärtiger Dozenten, eine Art Ersatz für ein Studium an anderen Universitäten, engere Verknüpfung der örtlichen Grenzmark mit dem zentralen und westlichen Deutschland.

Die Vorbereitungen, die mit Beginn der Sommerferien angefangen wurden, haben nach manchen wechselvollen Verhandlungen zu dem Ergebnis geführt, daß am 3. Februar Erzellenz von Wladowitz-Moellendorff (Berlin) und am 6. Februar Geheimrat Prof. Brandenburg (Leipzig) bei uns Vorträge halten werden, und zwar wird Erzellenz v. Wladowitz-Moellendorff über „Hellenismus“ und Geheimrat Brandenburg über „Entstehung und Entwicklung des englischen Parlamentarismus“ sprechen. Beide Vorträge werden um 8 h. c. t. im Musiksaal der Universität stattfinden, wenn nichts anderes bekanntgegeben wird.

Erzellenz v. Wladowitz-Moellendorff, ein Gelehrter von Weltruf (1913 Mitglied der Akademie zu Berlin, Wien, London, Paris, Rom, Petersburg u. a.), der beste Kenner antiken Geisteslebens, noch in seinem hohen Alter schaffensfreudig und gleichsam ein Repräsentant deutscher Wissenschaft, und Geheimrat Brandenburg, dessen besonders verdienstvolle Leistungen auf dem Gebiet der Geschichte des 19. Jahrhunderts liegen, werden wohl auch in den anderen Fakultäten außer ihren eigenen so bekannt sein, daß es nur noch dieses Hinweis bedarf, um an die Bedeutung beider Persönlichkeiten zu erinnern.

Die Studentenschaft hat jetzt die Pflicht, den beiden Gelehrten einen ihrer Bedeutung würdigen Empfang zu bereiten, indem sie zu den Vortragsabenden so zahlreich wie möglich erscheint. Die Themen der Vorträge sind zudem von so allgemeiner Bedeutung, daß auch Studenten anderer Fakultäten mit Verständnis daran teilnehmen können.

Die Einrichtung von Gastvorlesungen ist an unserer Universität eine Neuerung. Zeigt die Studentenschaft durch die Tat, daß die Gastvorlesungen für uns ein Bedürfnis sind, dann ist zu hoffen, daß diese Einrichtung auch in Zukunft weiterbestehen bleibt.

Der Eintritt zu den Vorträgen ist für die Studentenschaft frei; für andere Teilnehmer wird ein Eintrittsgeld von 1 RM. erhoben werden.

Wlodek M. K. o f l e r, phil.

Weihnachtsfeier der Breslauer Studentenschaft.

Am 24. Dezember 1925 veranstaltete der Vorstand der Studentenschaft der Universität einen Weihnachtsabend für die auswärtigen Kommilitonen, die den heiligen Abend nicht im Kreise ihrer Familie verleben konnten. Es beteiligten sich 18 Kommilitonen an der Feier, die mit einem Essen im Studentenheim begann und dann die Teilnehmer im Speisesaal des Johannes-Nikol-Hauses unter dem festlich geschmückten Christbaum vereinigte. Nach der Bescherung blieb man noch einige Stunden zusammen, um zu singen und zu plaudern. Am späten Abend wurde man überrascht durch eine studentische Sängerschar, die die Feier durch ihre Sangesdarbietungen verschönernte. Einen großen Teil der erforderlichen Mittel hatte der stellvertretende Herr Kurator in großzügiger Weise zur Verfügung gestellt.

Technische Hochschule.

Erlasse des Ministers für Wissenschaft und Volksbildung.

Ich habe in Aussicht genommen, durch die Gebührenordnung für das Sommersemester 1926 zu bestimmen, daß die Studiengebühr für Studierende, die länger als acht Semester immatrikuliert sind, nur dann ermäßigt wird, wenn die betreffenden Studierenden die Vorprüfung bereits bestanden haben.

Die Genehmigung einer studentischen Ehrenordnung kommt gegenwärtig nicht in Betracht, da die Angelegenheit innerhalb der Studentenschaften noch nicht zum Abschluß gebracht ist. Zu der mir am 10. Oktober 1925 unter Nr. 2316 vorgelegten Ehrenordnung bemerke ich, daß sie dem geltenden Strafrecht und der Staatsministerialverordnung vom 18. September 1920 widerspricht.

Mit Bezug auf den Schlußsatz des Ministerialerlasses unterlasse ich hiermit bis auf weiteres die Ausübung der Ehrenordnung.

Der Rektor. Gez. Schmeidler.

Winterfest der Technischen Hochschule.

Am Sonnabend, den 23. Januar, veranstaltet die Studentenschaft der Technischen Hochschule ihr diesjähriges Winterfest in sämtlichen Räumen des Lunaparks, Morgenua, Endstation der Straßenbahnlinie 4. Schon die äußere Aufmachung wird dem Fest einen Rahmen geben, der sich würdig den gelungenen Veranstaltungen der Studentenschaft in den letzten Jahren anreihet. Der studentische Charakter des Festes soll dieses Mal bei den Darbietungen, von denen eine ganze Anzahl geplant sind, noch mehr als früher in Erscheinung treten. Im übrigen bürgt der Name des altbewährten Festleiters, cand. ing. Kniehase, für eine gesellschaftlich einwandfreie Durchführung des Programms, so daß allen Teilnehmern ein genussreicher Abend gesichert erscheint. Der Kartenverkauf findet im Aktazimmer der Techn. Hochschule, vorm. von 11—1 und nachm. von 5—6 Uhr werktätig statt. Telefonische Vorbestellungen werden unter Ohle 5010, Asta, zu den gleichen Zeiten entgegengenommen.

Der Lunapark teilt mit, daß zwischen der Endstation der Straßenbahn und den Feststätten eine ständige Autobusverbindung eingerichtet ist, desgleichen ist nach Schluß des Festes für Autobusverkehr bis zur Klosterstraße gesorgt.

Kärner.

Die Studentenschaft der Technischen Hochschule zu Breslau gibt sich die Ehre, ihre Freunde und Gönner nebst hochverehrten Angehörigen zu dem am **Sonnabend, den 23. Januar 1926**, stattfindenden

Winterfest

der Studentenschaft der Technischen Hochschule geziemend und ergebenst aufzufordern.

Beginn 7 Uhr c. t.

Ort der Veranstaltung: Lunapark, Breslau-Morgenua.

Gesellschaftsanguz.

**Der Allgemeine Studentenausschuß
der Techn. Hochschule zu Breslau:**

Kärner, 1. Vorsitzender.

Der Festausschuß:

Kniehase, Vorsitzender.

Der Kartenverkauf findet nach Eintragung in die dort ausliegende Gästeliste ab Mittwoch, den 13. Januar, im Asta, Zimmer 51 des Hauptgebüdes der Technischen Hochschule in der Zeit von 11—1 Uhr und 5—6 Uhr werktätig statt. Es wird ergebenst gebeten, die Zahl der zu reservierenden Plätze nach dorthin mitzuteilen. Fernsprecher: Amt Ohle 5010, Asta.

Am 4. Januar d. J. verchied der ordentliche Professor der Zoologie und Direktor des zoologischen Instituts und Museums der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität

Dr. Siegfried Becher.

Es war dem Verstorbenen nur kurze Zeit vergangen, an unserer Hochschule zu lehren. Aber diese kurze Zeit seiner hiesigen Lehrtätigkeit, die er trotz schwerem körperlichen Leiden voll ausfüllte, hat genügt, ihm in den Reihen der Kommilitonen das Andenken eines tiefgründigen Forschers und glänzenden Lehrers zu hinterlassen.

Breslau, den 5. Januar 1926.

**Der Vorstand der Studentenschaft
der Universität Breslau.**

Hoppe, Ferienvorsitzer.

Ev!

Unterfertiger GG. betrauert das am 9. Dezember 1925 in Schwarzehütte bei Osterode erfolgte Ableben seines lieben A. S.

Fabrikbesitzer

Dr. phil. Max Jahn

(1897—1899).

Der CC. der Silingia.

J. A.: Werner Schulz (XXX) (X) X.

Studentenschaftliches Forum.

„Studentenproletariat.“

Walter Papešch-Breslau.

Durch die Veröffentlichung dieser Aufsätze legen wir uns in keiner Weise fest und überlassen die Verantwortung den Einfachern.

Die Schriftleitung der St. S. A.

In der vorigen Nummer ist unter dem Artikel „Gedanken zum Universitätsfest“ folgender Satz wörtlich zu lesen (nachdem der Verfasser von den Werkstüdnern gesprochen hat, denen ein Tanzvergnügen nur Verhöhnung ihrer schweren Lage sei): „Auf dieses Studentenproletariat Rücksicht zu nehmen, halten wir für eine selbstverständliche ritterliche Pflicht jeden Akademikers.“

Ich nehme zu diesem Passus Stellung. — Was dachte sich der Verfasser, als er diesen Satz schrieb, oder wen meint er unter dem mir unmöglichen Begriff „Studentenproletariat“? Wie kann überhaupt jemals jener Begriff von der Gasse und vom arbeitslosen Markt hereingebracht werden in die Atmosphäre irgend eines studentischen Gebildes, gleichviel, was man darunter versteht! Muß nicht jeder ein Ausdruck, hereingeworfen in die Öffentlichkeit eines offiziellen Hochschulblattes, verlegen, da er die unliebsamsten Deutungen zuläßt? — Zunächst das Prinzipielle.

Der Verfasser trennt damit zwei Schichten unter der Studentenschaft, die einen, die um ihr materielles Durchkommen einen harten Kampf bestehen müssen, die anderen, denen die äußeren Wege geebnet sind. Auf welche Seite soll nun der Begriff „Proletariat“ gestellt werden? Ich sage: „auf keine“, wenn anders wir nicht auf das Ideal einer „civitas academia“ verzichten wollen, in deren Grenzen ein derartiger Begriff keinen Platz finden darf. Wenn es aber nach Ansicht des Verfassers trotzdem einen Zustand innerhalb unserer studentischen Gemeinschaft gibt, der den Ausdruck „Proletariat“ verdient, dann sollten wir erst vorsichtig prüfen, auf welcher Seite jener Zustand eventuell zu finden wäre. Es gibt Leute, die selbst einmal das stolze Farbenband aus ihrer Brust getragen, die diese Welt der sogenannten Feudalität kennen gelernt und in ihr gelebt haben, die aber dann durch irgend eine durchgreifende Umgestaltung in ihrem äußeren Leben herausgerissen und auf den Platz härtesten materiellen Ringens angeordnet wurden. Glaubt nun einer, daß diese Leute dadurch auf eine tiefer Stufe ihres Menschenwertes degradiert worden sind? Was ist wohl holzer, das Farbenband auf der Brust des Couleurstudenten oder die ruhige Schaulust in der Hand des Werkstudenten? Gerade hierin liegt ein gewisser Adel, daß und wie wir die beherrschende Stellung zu den Dingen gefunden haben. Ich werde immer zu einem Kommilitonen, dem neben seinen Büchern seiner Hände Arbeit vertraut werden mußte, aufblicken und ihn mehr werten als einen, der sich als „echter“ Student hinter seine sechs bis acht „Gänge“ setzen kann oder auf dem Parkett und in der Gesellschaft eine sogenannte Rolle spielt. Wer sind nun die „Proletarier“? Sind nicht etwa bei genauem Untersuchen die Schattenbilder jenes Begriffes in den oft widersinnigen Trinkereien ausgedehnter Kneipen oder den verantwortungslosen Ausschweifungen in „Schwof“-lokal und Barbierbetrieb zu finden? Hier einzig und allein ist der Platz, auf den der Begriff „Studentenproletariat“ Verzeichnung finden könnte.

Ich will zur Rechtfertigung des Verfassers des Artikels in Blatt 16 annehmen, daß dieser sich wohl etwas durchaus Richtiges gedacht hat, es sich bei dem Paßus nur um einen arg verunglückten Ausdruck handelt. Trotzdem ist es mir lieb, durch diesen äußeren Anlaß auf Dinge zu sprechen zu kommen, die uns zeigen, wie krank doch an vielen Stellen das Mark unserer großen studentischen Gemeinschaft ist. Es hat keinen Zweck, sich diese Dinge länger zu verheimlichen, nur wenn es offen gesagt und offen gelaugt wird, werden die kranken Stellen in unserer „civitas academia“ erkannt und behandelt werden können. Wieviel Hohlheit und Halbheit verbirgt sich doch in unseren Tagen unter der Repräsentations- und Schutzmarke „Academia“? Wieviel Kümmerlinge und charakterlose Gestalten hüllen sich doch in den schimmernden Mantel: „Ich bin Akademiker!“ ein, Gestalten, die ebenso hinter den Ladentisch und in das Kabarett pakteten als in den Hörsaal. Ich spreche keinem die Freude hinter dem gemütlichen Bierstisch ab, keinem die frohen harmlosen Stunden auf einem Gesellschaftsabend, keinem die Romantik eines ausgelassenen Studiostreiches. Diese Dinge gehören eben zum Urbild des deutschen Studenten, und wer sie nicht anerkennen will, der soll unter die Spiegbürger gehen. Aber alle diese Dinge müssen aus einer gewissen Frische und Natürlichkeit kommen, aus dem gesunden Drange, nach getaner Arbeit seine Auslösung zu finden, niemals dürfen sie zu krankhafter Uebertreibung ausarten und müssen uns doch stets das Sekundäre bleiben. „Arbeit — Vergnügen“, so ist die Reihenfolge und nicht umgekehrt! Damit komme ich dem Gedanken — „dürfen wir in der heutigen schweren Zeit Feste feiern“ — nahe; ohne lange Dispute sage ich auf diese Frage mein offenes „Ja“. Je härter die Zeit uns Aufgaben stellt, um so mehr bedürfen wir auch der Freude; Freude sollen unsere Feste bringen, sie feiern zu dürfen, ist unser aller Recht, und mitleidige Gestalten sind mir die Kommilitonen, die sich von drückenden Umständen ihrer Lebenslage dieses Anrecht haben nehmen lassen. Verbitterte Fensterhocker kann unsere Zeit nicht gebrauchen! Aber nun kommt die große Frage, was heißt, Feste feiern? Da hat der Verfasser des vorigen Artikels ganz richtig gesagt, daß eine wahllos bunte Folge von Belustigungen und Darbietungen inmitten einer zusammengekauften Gesellschaft noch lange kein Fest sei. Wird sich das Ideal, das mir in dem Worte „Fest“ gezeichnet scheint, niemals verwirklichen lassen, daß wir uns auf unseren akademischen Festen mit unseren Dozenten zu Stunden zwanglosen Beisammenseins einfinden, miteinander in Darbietung und Konversation unsere „akademisch

Allgemeines Deutsches Kommersbuch

(127.—135. Auflage)

Abwaschbare Leinwand ohne Biernägel Mf. 5.40
mit „ „ „ „ 6.—

Bei Abnahme von mindestens 10 Stück wird ein Abzug von 50% bei Abnahme von 25 und mehr ein solch r von 100% gewährt. Lieber die verschiedenen Ausstattungen gibt das Werbebeft „Me n Kommersbuch“, das unentgeltlich zur Verfügung steht. Auskunft

Kommersabende

Die Lieder des Allgemeinen Deutschen Kommersbuches
mit Klavierbegleitung4 Bände gebunden Preis Mf. 30.—
Jeder Band einzeln „ „ 8.50

In den vorliegenden 4 Bänden sind 515 der gedrucktesten Lieder für eine mittlere Stimme mit Klavierbegleitung enthalten.

Taschenkommersbuch

400 Lieder aus dem Allgemeinen Deutschen
Kommersbuch

Preis biegsam kart. Mf. 1.35

In feste abwascbare Decke geb., mit Schnägel Mf. 1.80

Bei Abnahme von mindestens 10 Stück wird ein Abzug von 50% bei Abnahme von 25 und mehr ein solcher von 100% gewährt

MORITZ SCHAUENBURG, LAHR i. B.



Mars-, Matador-, Elefant-Stifte

die idealen Zeichen-, Stenographie- und
Schreibgeräte, welche die Hand nicht ermüden.

J. G. Staedtler,

Mars-Bleistiftfabrik, Nürnberg

Staedtler-Stifte seit 1662

In allen Schreibwarengeschäften erhältlich.

geschulten Geister" zu Witz und Satire einander ins Feld führen, daß wir wieder imstande sind, unseren guten deutschen Humor, der ruhig unter Hochschüljüngern um eine Pille schärfer sein kann als in dem Kaffeekränzchen ehrfamer Hausfrauen, aus dem Grabe herauszuholen, in dem ihn all der Kitsch und der Ringeltangel unserer heutigen Feste zugedeckt haben! Und soll ich nur andeuten den Punkt "Damengesellschaft", die sich z. B. am vorigen Feste so mancher Kommilitone mitbrachte. Jede Herzensneigung in Ehren! Aber schließlich sollten doch Kommilitonen immerhin großzügig genug sein, ihre neueste Bekanntschaft vom letzten Erbummel durch Bar und Brett her, nicht auch auf unseren Universitätsball zu bringen. Solange wir nicht gerade in dieser Beziehung streng exklusiv werden, werden wir trotz aller schönen Reden und "künstlerischen" Darbietungen, zu denen wir uns auf unseren Festen verpflichtet fühlen, doch nicht jene gemüthliche Geselligkeit und vornehme Linie hineinbringen, die ich unter dem Begriff eines akademischen Festes geschaffen wissen will. Feste müssen sein, wie Bivadabende um lobende Feuer, um die sich die marschierende Truppe zu Stunden der Rast niedergelassen hat. Da ist es ferner ein notwendiger Begriff mit der Gemeinsamkeit; wie sieht es da mit uns aus? Wir müssen dem schlichten Finken genau so warm die Hand drücken können wie dem "feudalen" Korpsstudenten; ob einer im Frack oder im einfachen Anzug auf unseren akademischen Festen erscheinen kann, ist ja schließlich ganz gleich. Das sind alles äußere Dinge, die wohl den Schein, niemals aber das Wesen geben können. Warum achten wir den Kommilitonen, der sich auf dem Paukboden zur Mensur bekennt, nicht genau so wie den, der da seine Limonade trinkt? Es ist immer ein Zeichen von Unreife, wenn wir über die Anschauungen des anderen spötteln, einfach aus dem Grunde, weil sie anders sind als unsere, weil wir sie nicht verstehen können. Würden wir mehr Verstehen und Großzügigkeit uns gegenseitig entgegenbringen, wir hätten diese vielen Risse in unserer studentischen Gemeinschaft nicht. Ich berühre damit einen nächsten Punkt: Volk. Wie kläglich sieht es da mit uns aus. Die Kammerwahlen sind noch in unserer Erinnerung. Wir haben wieder einen Vorstand usw. Sehr schön. Aber was soll das heißen, wenn zum Wahlkampf sechs Parteien aufstreiten! Wollen wir uns denn tatsächlich, die wir in den Anhängen unserer Staatsbürgerliste stehen, mit den häßlichen Farben der Parteierrißtheit unserer Tage bekleiden! Politische Bestrebungen liegen der Verbindung fern "...", allda zu lesen in dem Statut so mancher Verbindung. Die Praxis ist ein Hohn darauf. "... Weil meine Verbindung, der ich anhöre, diese parteipolitische Einstellung hat, darf ich zur Kammerwahl jene Liste nicht wählen, die jene politische Einstellung hat ..." und so fort. Kommilitonen, beinuen wir uns doch, kann und darf uns der Begriff Politik etwas anderes sein als gleichbedeutend mit dem Begriff "Vaterland"! Haben wir alle aus der großen Kollekstunde des Weltkrieges noch nicht soviel gelernt, daß uns das Ideal einer nationalen Geselligkeit wieder in Mark und Knochen geht? Sind wir uns nicht bewußt, daß wir gerade durch unser Beispiel mehr bei unserem Volke erreichen können als feierliche Reden in Reichstag und Volksversammlung? Was nützt es, wenn wohlwollende Pädagogen vor dem Volke mit dem Finger auf uns zeigen: "Sehet, das ist die auserlesene Jugend, die Hoffnung unseres Vaterlandes!", wenn wir es nicht sind. Was sollen uns ferner die konfessionellen Unterschiede. Wollen wir auf den Berg Sinai ziehen und uns dort

B. Pohl

Beste u. billigste Bezugsquelle

für

Schokoladen, Kakao, Zuckerwaren,

Leb- und Honigkuchen,

Keks, Waffeln und Zwieback

und ff. Marzipanwaren.

Mohr & Speyer A.-G., Breslau II

Höflieferanten

Taurentzienstrasse 30¹.

Gegründet 1844

Fernspr. O. 1290

Erstklassige Masse Schneiderei

f. Uniformen u. Ausrüstungsstücke aller Arten

Elegante Zivil-, Jagd-, Sport- und Livrée-Bekleidung. / Chauffeur-Ausrüstungen. Berufskleidung f. industrielle Werke usw.



Rot 4.8, grün 5.8 Salem Cavalier 6.8
Cabinet 8.8 Exquisit 10.8 das Stück.

Nur echt mit Firma:

Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
"Yenidze", Jnh. Hugo Zietz, Dresden.

Wintersport



Sporthaus

A. Kuschbert

Breslau, Schweidritzer Str. 1.
PREISLISTE KOSTENFREI.

drei Hütten bauen, dann habe ich nichts dagegen, daß jeder Zirkel getrennten Haushalt führt. Solange wir aber als Glieder und Bürger einer kulturellen und sozialen Gemeinschaft, die wir „Volk“ nennen, unsere Pflicht zu tun haben, sind Eigenbrötleien unverantwortlich. Wir gehören geschlossen in die Front!

Raummangel verbietet mir, in diesem Gebiet weiter vorzudringen. Nur eben noch hinweisen will ich auf zwei andere wundre Stellen der „civitas academia“, einmal, das oft mangelhafte gegenseitige Verhältnis zwischen Student und Dozent, das nur allzu sehr den Modergeruch eines alten Schulnugs „hie Lehrer — hie Schüler“ trägt. Ich bin überzeugt, daß an diesem unklaren und eines Kommilitonen oft unwürdigen Verhältnis zu unseren Dozenten zum großen Teil wir selbst die Schuld tragen. Jeder empfängt die Achtung, die er aus sich heraus gebiert. Neben einer gewissen Aristokratie unserer Denkweise muß uns unser Arbeiten die Brücke zur abstrakten Autorität des Dozenten schlagen, auf daß sie persönlich, ja vor allen Dingen zu unseren Anliegen menschlich-erschlossen zur Verfügung steht. Nicht will ich hiermit dem Strebertum oder jenen widerlich kriechenden Naturen das Wort reden, die ihren Scheitel vor dem Dozenten auf den Boden legen, damit ihre Seinshülle, in der keine eigene Persönlichkeit ist, mit seiner Huld und Gnade angefüllt werde. Derartige unmögliche Leute erlebt man ja merkwürdigerweise fast täglich. Ebenso haltlos ist mir natürlich jene Sorte von Kommilitonen, die in Wort und Tat ein grandioses Bummelstudententum predigen. Solche Leute werden immer das Niveau herabdrücken und tragen die Verantwortung für eine verlegende Behandlung seitens eines Dozenten.

Wie steht es in Punkto Sittlichkeit mit uns, Kommilitonen! Hat jemals einer schon Mut genug gehabt und zur Feder gegriffen, und sich oder den anderen vor den Appell geru? Ich lasse diese Frage absichtlich offen, weil dieses die innersten Dinge des Menschen berührt, die jeder mit sich selbst ausmacht. Und doch ist dies Kernfrage, ist wichtiger als alle schönen Aufsätze in unserem Hochschulblatt über wissenschaftliche und über Tagesfragen.

Es ist selbstverständlich, Kommilitonen, wenn uns der Begriff „Academia“ mehr sein soll als prunkendes Schlagwort oder evtl. gute Visitenkarte, daß jeder von uns, sei es im Stillen vor sich, oder vor dem anderen, sich Rechenschaft über diese Frage gibt und die erkannten Konsequenzen in seinem Leben und Treiben verwirklicht.

Erwiderung.

Nicht Gedanken oder einer Gesinnung tritt Herr Baptsch entgegen, vielmehr macht er eine rein formale Ausstellung. Wenn ich auch der Meinung bin, daß kein Wort an sich — wohl aber manche Gesinnung! — gut oder böse ist, so verzichte ich doch gern darauf, jama! der Sinn (auf den es immer allein ankommt) des betreffenden Satzes und meiner Ausführungen nicht im geringsten von dem Worte abhängig ist.

Liesel Schmidt
Tanzlehrerin

Breslau 2
Gauenhienstr. 91.

Fernsprecher Ohle 1303

RECRESAL

das medizinische Phosphorsäure-Präparat.

Herren- u. Damen-Bekleidung
Spezialausführung in künstlerischer Art nach Maß

Rudolf Toborek

Ohlauer Straße Nr. 9 Breslau 1 Fernruf: Ohle 8712

EMU

**Wintersport
Geräte**



Schneeschuhe
Rodelschlitten
Schlittschuhe
**Julius
Sckeyde**
OHLAUERSTR. 21-23 BRESLAU 1

Augengläser



Fritz Kilpert
Breslau Optiker
Ohlauerstr. 10/11

SIR LEES KNOWLES
**Ein Tag mit Corpsstudenten in
Deutschland**

Übersetzt von Geh. Reg.-Rat Winkel
In Ganzleinen Mk. 4 --, geheftet Mk. 2,60

Mit lebhafter Sympathie und überraschendem Verständnis wird das deutsche Corpsleben dargestellt. Zahlreiche illustrierte Abbildungen, Notenbeilagen usw. unterstützen die Anschaulichkeit aufs glücklichste.

Im Verlage von Gräfe und Unzer, Königsberg i. Pr.

Unentbehrlich

zum Muskel-, Nerven- und Knochen-Aufbau,
Zur Kräftigung des Organismus
bei körperlicher und geistiger Überanstrengung
im Sport und Beruf.

Verkauf: in Schachteln mit 30 und 75 Tabletten.
Von den Apotheken zu beziehen. —
Proben und Literatur gern zu Diensten.

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert, Biebrich am Rhein.

Für das Abhalten von Festen bin ich auch mit freudigem Ja eingetreten. Nur ist zuweilen eben nicht alles „Fest“, was sich so nennt. Auf die übrigen Ausführungen habe ich nichts zu sagen, da sie — trotzdem sie unter derselben Überschrift stehen — meine Darlegungen nicht berühren. W o d e.

Deutsches Studentensanatorium in der Schweiz.

Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, die schon seit Jahren eine planmäßige Fürsorge für tuberkulose- kranke Studenten durchführt, hat in Arosa (Schweiz) eine deutsche Studentenheilstätte in einem zunächst auf zwei Jahre gepachteten Sanatorium eingerichtet. In der Heilstätte, die unter dem Protektorat des deutschen Gesandten in der Schweiz, Dr. W. Müller, steht, können bis zu 35 Studenten Unterkunft finden. Die Einweisung, für die lediglich bedürftige, durch die Vertrauensärzte der Hochschulen besonders ausgewählte Studenten in Frage kommen, erfolgt nur durch die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft in Dresden.

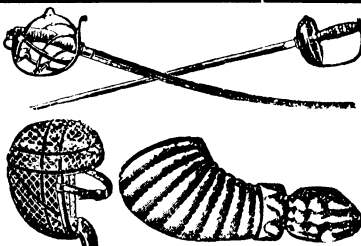
Feine Offenbacher Lederwaren.

Reisekoffer u. Taschen
Hermann Ansorge
zur Schmiedebrücke 26.

Gegründet 1874 Telefon 9532

Unwelt der Universität.

Größtes Speziallager Preisen gratis und franko



Fecht-, Mensur- und Parade-Waffen
♦ Ia Solinger Klingen aller Arten ♦
Reparaturen fachkundig und billigst

GEBRÜDER FRIEDRICH, BRESLAU I
Schmiedebrücke 24, II. Viertel von der Universität
Gegründet 1876 Fernsprecher Ring 2259 Gegründet 1876

Luna-Park
Breslau-Morgenau

Jeden Dienstag und Donnerstag

Verkehrter Ball

Treffpunkt
sämtlicher Akademiker Breslaus
Akademiker Vorzugskarten

Die Riesenprachtsäle an Vereine, auch geteilt, unter kulantesten Bedingungen zu vergeben.
Alljährlich findet das Universitäts-T. H.-Fest und das Fest der Kunstakademiker in diesen Räumen statt.

Sehr preiswerte

Teppiche

Gardinen / Läufer / Möbelstoffe

Linoleum

Gelegenheit **Rolo** 130×250 6.75 flx u. fertig

LEIPZIGER & KOESSLER

Neue Schweidnitzer Str. 16/17, Nähe Tauentzienpl.

Bienenkorb-Drogerie
Karl Böttger
Kupferschmiedestraße 17.

Drogen — Seifen
Arzneimittel
z. Weihnachtsfest

Baumlichte
Lametta, Lichthalter
etc.

Parfümieren und
Geschenkpäckchen

Conseurkarten
in feinsten Ausführung
Musterkarten zur Ansicht
beim Br. Akad. Verlag
W. Finsterbusch,
Breslau, Teichstr. 31

Schuhwaren
reell und preiswert.

Kanjara, Breslau,
Höfchenstraße 61.
Gegründet 1888.
Achten Sie auf meine Firma!
Eig. Reparaturwerkstatt

Julius Eispert
Breslau 10
Schleißwerderstraße 13
Tel. Ohle 4646 :: Gegr. 1891

Bier-, Wein-
u. Getreide-
und kältliche
Destillationen

Leihweise elegante

Frack- u. Rock- Anzüge

H. Mohaupt
Karllstraße 1, I.
Tel. R. 1801
früher Albrechtstraße.

! Aktphotos !
Salon- und Modellstudien
Bildgemäßen f. Kunstfreunde
berühmte, künstlerische Natur-
aufnahmen
Muster- und auf Wunsch
Postfach 323, Hamburg 36/518.

Gesellschaftshaus

Weiberkränke

Klein Heidau b. Dt. Lissa. Tel. 302 P. Heinke

Beliebtester Ausflugsort der Herren
Akademiker u. verehrl. Korporationen

Renovierter Saal mit großer Theaterbühne
Gesellschaftszimmer.

Gutgepflegte Biere u. Weine. Erstklass. Küche.



Kaweco
besten Füllfederhalter der Welt

Heidelberger Federhalter Fabrik
Koch, Weber u. Co. Heidelberg KI
In jeder besseren Schreibwarenhandlung vorrätig

Unentbehrlich für Akademiker.

Konzerthaus ZOO

Während des Winters

Täglich Salon-Konzert
im kleinen Saal
Sonntags Großes Konzert
im Festsaal

Jeden Dienstag im Festsaal 5 Uhr
Heiterer Künstlertee
Jeden Dienstag und Donnerstag 8 Uhr
im Mokka- und Teehaus
Mokkahauss-Ball

(für Studenten ermäßigte Eintrittspreise.)

Die Räumlichkeiten werden zu Vereinsfestlichkeiten und Bällen bestens empfohlen.

Konrad Großweiler

Konditorei ~ Café
ff. Bestellgeschäft

Hauptgeschäft: Augustastr. 45

Zweiggeschäft: Goethesr. 22

Zweiggeschäft: Gabitzstr. 161

Fernsprecher: Stephan 36426, 36427, 34827

Bestellung auf

Eisspeisen — Torten — bunte Tablettts
in bekannter Ausführung

Spezialität: Baumkuchen

Versand nach auswärts!

DER LINDENHOF

in der Gartenstadt Carlowitz
Markt 2/4 Inhaber A. Keil Tel. N. 6139

Angenehmes Familien-Lokal

Großer Garten & Terrasse & Tennisplätze & Kegelbahn
Saal für Vereine und zu Festlichkeiten
Sonntag und Mittwoch **Canz.**

Hofphotograph Raschkow

Ohlauer Straße 4, Hof (nicht am Ringe)
Studentische Bildnis- und Gruppenaufnahmen.

Großer Mittagstisch
von 12—3 Uhr

Erstes
vornehmes Breslauer Bierhaus
„Zum Schultheiß“

Ohlauer Straße 45b
und Promenade

Treffpunkt

der wirklich

guten bürgerlichen Gesellschaft
Küche aufs beste empfohlen!

Ausgang von nur gutgepflegten
Schultheiß-Patenhofer Bieren

Fernruf: Ring 2699

Inhaber: Ed. Kahler

Reichhaltige
Reindefarke

Café + Restaurant

TAUENTZIEN

Inh.: Franz Fiahdorfer (fr. Hotel Bayerischer Hof)
Tauentzienplatz 1b Fernruf Ohle 4485

Vornehmes Familien-Café
Eigene Konditorei
Großer Billardsaal

Täglich ab 5 Uhr: **Künstler-Konzert**

Kaufmannsheim Betriebs-A.-G., Breslau

Schuhbrücke 50 51. Fernruf Ohle 9278.

Säle für Hochzeiten, Festlichkeiten, Vereinszimmer

Angenehmes Familien-Lokal

Erstklassige Küche, gutgepflegte Biere und Weine.

Paul Schädel.

Schillergarten / Oswig

Empfiehlt seinen Parkettsaal nebst behaglich
eingerichteten Gesellschaftsräumen und Vereins-
zimmer für studentische Begebenheiten jeder Art!
Für Ausflüge u. Exkursionen sehr geeignet, da
mit der Linie 15 bequem zu erreichen.

Jeden Donnerstag und Sonntag

vornehmer Tanz

Bestgepflegte Biere / Vorzügliche Küche

Die verehrlichen Korporationen erhalten

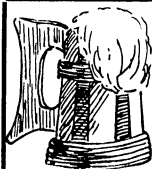
Vorzugspreise.

Kahlbaums Likör-Stube

Schweidnitzer Stadtgraben 9

Im Kabarett „Kaiserkrone“

ff. Liköre u. Weine.



Lichtenhainer Auschank

Dominikanerplatz 5

Altes Studentenlokal

Edl Lichtenhainer Bier

Kißling-Bier u. Engelhardt-Bier.

Historisches Wirtshaus zum Goldenen Zepher

Schmiedebrücke 22

Jeden Montag

Eisbeine

Ausgang von Kießling-
und hiesigen Bieren

Es ladet ergebenst ein C. Kirnack

Ständig steigender
Umsatz ist der treffend-
ste Beweis für die Fein-
heit der Mischung
unserer

Kunst-Ligarette

Ligarette zu 6g
in eleganter, prakti-
scher Druckknopf-
packung.

**CIGARETTENFABRIK
CONSTANTIN**

Sächsische
Wollwaren-
Manufaktur
Breslau-Zwingerplatz 1

Spezialgeschäft
für
Strümpfe, Unterzeuge
Sportwesten, Stutzen

Nur solide Qualitätswaren

**Herren-Anzüge
Herren-Mäntel**
Wetter- Gummi-Mäntel
Windjacken, Sporthosen
Ärzte- u. Labor-Mäntel
Blaue Arbeits-Anzüge

Oskar Dehmel, Breslau, Neumarkt 45.

Bestehen
des Geschäfts
seit 1765

Meyerotto & Co.

Gründung
der Firma
1783

Zweiggeschäft
Glogau
Markt 48/49

Handlung d. Brüdergemeine
Neusalz a. d. O. Fernspr. 5

Zweiggeschäft
Hirschberg/Schl.
Bahnhofstr. 16

Größte Auswahl in

Zigarren und Zigaretten
Weinkellerei feine
alte **Kognaks**
Lieferanten vieler Vereine und Kasinos.

Spezial-Geschäft
für

Möbel-Transport
Spedition und Verpackung
Reise-Gepäck
sowie
überseeische Transporte werden prompt ausgeführt

Gustav Knauer
Hofspediteur
Friedrich-Karlstr. 21 BRESLAU Kaiser-Wilhelmstr. 54

Akademiker trinkt **deutsche Weine**
helft dazu, daß durch die Inflation der
Auslandsweine, Weinbau und Weinhandel
im Produktionsgebiet nicht untergehen.

**Wein-
großhandlung Walther Nehse**
Langenlonsheim bei Bingen a. Rh.
Inhaber Walther Nehse. Franconiae Lips. Cob. I.C.
empfiehlt seine
erstklassigen Rhein-, Nahe- u. Moselweine
Preislisten zu Diensten. — Tüchtige Vertreter gesucht.



Reinhold Bössert
Leder-Handschuhfabrik
Einzelverkauf
Breslau V, N. Schweidn. Str. 15 im Hoch-
parterre
Gegründet im Jahre 1881

Breslauer Akademiker Verlag W. Finsterbusch, II, Teichstraße 31.
Verantw. Dr. phil. Karl Konrad, Fraustadt u. Dr. Walther Taube, Breslau.
Für den stud. Teil: Dipl. Volkswirt Rudolf Hellwig und cand. rer. met.
Joachim Kärner. Für den Anzeigenteil: W. Finsterbusch, Breslau.

Druck von F. W. Junger, Breslau.
Bezugspreis jährlich 3.— M. Für Studierende Sonderbedingungen.
Anzeigenpreis für die 40 mm breite Millimeterzeile 10 Goldpfennig.
in Reklameteil 12 Goldpfennig. Beilagengebühr je 1000 Stück 12 M.